

# IMMANUEL GEMEINDE

**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • [pfarrer.kdrechsler@elfk.de](mailto:pfarrer.kdrechsler@elfk.de) • [www.elfk.de/jueterbog](http://www.elfk.de/jueterbog)

## **Im Gottesdienst entreißt dich Jesus Satans Krallen.**

Predigt über Markusevangelium 1,21-28  
Septuagesimä – „70 Tage vor Ostern“ – 2021



---

*Und sie gingen hinein nach Kapernaum; und alsbald am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten. Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch, besessen von einem unreinen Geist; der schrie: „Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!“ Und Jesus bedrohte ihn und sprach: „Verstumme und fahre aus von ihm!“ Und der unreine Geist riss ihn und schrie laut und fuhr aus von ihm. Und sie entsetzten sich alle, sodass sie sich untereinander befragten und sprachen: „Was ist das? Eine neue Lehre in Vollmacht! Er gebietet auch den unreinen Geistern und sie gehorchen ihm!“ Und die Kunde von ihm erscholl alsbald überall im ganzen galiläischen Land.*

Mk 1,21-28

---

Lasst uns beten: Himmlischer Vater, wir bitten dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn, gieße deinen Heiligen Geist über uns aus und segne so dein Wort an uns. Amen.

Liebe Gemeinde, immer wieder lesen wir in der Bibel Berichte, die uns dabei helfen, unser Leben, unsere Welt, mit anderen Augen zu sehen. Gottes Wort, zieht den Schleier oder die Brille von unseren Augen und hilft uns dabei, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind.

Da ist z. B. der große Weihnachtsdrache. Habt ihr noch nie eine Weihnachtskarte an eure Lieben geschickt, wo sich ein großer, siebenköpfiger Drache zwischen Ochse und Esel an die Krippe drängt, um das neugeborene Christkind zu fressen? Nein? Ich auch nicht. Und nein, das habe ich mir nicht ausgedacht, es steht tatsächlich so in der Bibel. In der Offenbarung des Johannes (12,1ff) ist die Rede von diesem gewaltigen Monster, das vor einer Frau lauert, die gerade dabei ist, ihr Kind zur Welt zu bringen, um es aufzufressen, sobald sie es geboren hat. Doch Gott entrückte dieses Kind, so dass der Drache es nicht finden konnte.

Kennt ihr die Geschichte vom Drachen im Garten Eden? Er schlängelt sich um den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen und seine Stimme, seine Einflüsterungen haben unsere Mutter Eva und unseren Vater Adam dazu gebracht, nicht auf die Stimme Gottes zu hören, ihres Schöpfers, der sie

so wunderbar gemacht und so reich beschenkt hatte.

Ja, in unserer Welt tobt der Krieg. Und ich meine nicht die Kriege, von denen wir täglich in den Nachrichten hören müssen, wo Menschen aufeinander losgehen und sich das Brot auf der Butter nicht gönnen. Ich meine nicht die Kriege, wo die Starken die Schwachen in den Staub treten, um nur ja nicht teilen zu müssen. Ich meine nicht die Kriege, die Länder schwächen und zerreißen, wo Bruder gegen Bruder und Schwester gegen Schwester kämpft.

Nein, es tobt ein unsichtbarer Kampf in unserer Welt. Der Teufel und sein Reich kämpfen gegen Gott. Ein einst mächtiger und herrlicher Engel, wollte nicht länger Gottes Geschöpf und Bote sein, sondern selbst Gott. Und so lehnte er sich gegen seinen Schöpfer auf und wurde dafür besiegt und aus dem Himmel geworfen. Und dieser Kampf tobt bis heute. Nur das Schlachtfeld ist ein anderes. Dieser Kampf findet in unserer Welt statt, auch da, wo wir ihn nicht vermuten würden.

Deswegen öffnet uns Gottes Wort die Augen für diesen Kampf, der sozusagen hinter den Kulissen tobt, im Verborgenen, wo menschliche Augen ihn ohne Hilfe nicht wahrnehmen können. Ein gewaltiger roter Drache sperrt seine sieben Rachen auf. Er spuckt Gift und Flammen, um dich und mich zu verschlingen. Einst gehörten wir auch zu seinem Reich, standen unter seiner Herrschaft, aber nicht länger. Deswegen tobt er vor Wut und versucht alles in

seiner Macht Stehende, um uns wieder an sich zu reißen. Er und seine Diener, andere, kleinere Drache – und unzählige Scharen von Menschen, die auf ihn hören, auch wenn sie leugnen würden an ihn zu glauben, und die bösen Dinge in dieser Welt, die er in seinen Dienst nimmt: Hunger, Not, Sünde, Schuld und Tod.

Doch unser Text zeigt uns auch, wie dieser Kampf ausgehen wird. Am Beispiel unseres Berichts aus dem Markusevangelium sehen wir den Sieger in dieser Auseinandersetzung. Ja, auch und gerade dann, wenn wir Gottesdienst feiern, tobt dieser Kampf, der Kampf um dich und deine Seele. Das verändert dein Gottesdienstenerlebnis. Du siehst in klaren, deutlichen Worten die Befreiung durch Gott. Dieser Jesus, den wir anbeten, der zu uns spricht, der uns mit seinem Leib und Blut speist und trinkt, herrscht über alle Dinge und sein Werk rettet dich vor dem sicheren Tod.

Markus ist ziemlich gewagt in der Darstellung dessen, was in unserem Gottesdienst geschieht, wenn auch vor unseren Augen verborgen. Es ist ein vertrautes Bild. Jesus kommt in die Stadt Kapernaum, ein Ort, an dem er eine Zeit lang lebte. Am Sabbat geht er in die Synagoge und lehrt dort mit Vollmacht. Doch, obwohl die Menschen über seine Lehre erstaunt sind, berichtet uns Markus nicht, *was* Jesus lehrt, sondern nur *dass* er es tut. Stattdessen lenkt der Evangelist unsere Aufmerksamkeit auf eine Begegnung Jesu mit einem unreinen Geist. Diese Begegnung macht das Vertraute

ungewohnt. Sie zeigt uns, dass unter der Oberfläche, hinter dem Schleier, Dinge vor sich gehen, die wir ohne Gottes Wort nicht mitbekommen würden. Der Sabbatgottesdienst, mit dem alle vertraut waren, verändert sich und wir beginnen, das Ausmaß der Macht und der Herrschaft Jesu Christi zu sehen.

Hören wir uns einmal genauer an, was dieser unreine Geist zu sagen hat. Er tritt Jesus gegenüber und schreit:

*„Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!“*

Als erstes wollen wir darauf achten, dass er in der Mehrzahl spricht: „uns“. „Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten.“ Markus sagt uns deutlich, dass der Geist in der Einzahl ist (es ist „ein unreiner Geist“) und Jesus weist den Geist zurecht und spricht zu ihm in der Einzahl, als er ihm befiehlt still zu sein und aus dem Mann auszufahren. Doch der unreine Geist spricht von sich in der Mehrzahl.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, das zu erklären. Es könnte sich hier um einen Fall handeln, wo der eine Geist, der spricht, einer von vielen ist, ähnlich wie später im Kapitel 5, beim Fall des Besessenen von Gerasa, der in die Schweine fährt (Mk 5,9). Oder es könnte sein, dass der Geist von einem ganzen Bereich der Unreinheit spricht. Oder es könnte sein, dass der Geist absichtlich versucht, Jesus zu

täuschen, indem er sich als viele darstellt, obwohl er nur einer ist.

Doch vielleicht stellt dieser unreine Geist eine viel kühnere Behauptung auf. Ist es möglich, dass der unreine Geist die Menschen in der Synagoge als sein Eigentum betrachtet und beansprucht? Dieser unreine Geist beanspruchte bereits diesen einen Mann für sich. Er wird wörtlich als „im unreinen Geist“ beschrieben, und der Geist ist später in der Lage, ihn umher zu reißen, zu Boden zu werfen, dafür zu sorgen, dass er sich in Krämpfen windet. Ist es möglich, dass der Geist die Dinge anders sieht als wir?

Was sehen wir, wenn wir eine Synagoge betrachten und die Menschen, die sich dort aufhalten? Synagogen waren Schulen und Kirchen in einem. Dort versammelten sich Menschen, um Gottes Wort zu hören und gemeinsam zu beten, ganz ähnlich wie wir es heute in unseren Kirchen und Gemeinderäumen tun. Wir schauen auf die Synagoge und sehen das Volk Gottes, das sich zum Gottesdienst versammelt. Wir sehen also etwas Gutes.

Doch der böse Geist sieht Unreinheit und beansprucht alles, was unrein ist, für sich. Gottes Volk hat sich zum Gottesdienst versammelt, während ein Krieg tobt, mit seinen Schlachten. Dieser Krieg hat zwei Seiten: Auf der einen Seite das Reich Satans, mit seinen gefallenen Engeln, mit Sünde, Tod und Not im Gefolge und auf der anderen Seite das Reich Gottes. Und in diesem Krieg gibt es keinen

Mittelweg. Hier kann keiner neutral sein, außen vor bleiben, den Kampf an der Seitenlinie aussitzen. Man gehört entweder zu Satan oder zu Gott.

Als der unreine Geist zum ersten Mal in unserem Text erscheint, lässt Markus es zunächst so klingen, als gäbe es einen Mittelweg.

*„Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch, besessen von einem unreinen Geist...”*

Die Synagoge gehört weder zu Gott noch zu Satan, sondern zu den Menschen in Kapernaum. Der unreine Geist erhebt dann den Anspruch, dass alle Menschen, die sich zum Gottesdienst versammelt haben, ihm, dem unreinen Geist gehören. Sie sind ja selbst unrein. Sie können nicht in der Gegenwart des „heiligen Gottes“ sein. Was hat Gott mit denen zu tun, die unrein sind? Nichts. Also schreit der Geist auf und offenbart, dass die Menschen von Kapernaum, die im Gottesdienst versammelt sind, in der sehr wirklichen Gefahr stehen, vom Satan vereinnahmt zu werden, als Beute, als Mitglieder und Mitstreiter in seinem Reich.

Aber dann offenbart und zeigt Jesus, wer er wirklich ist. Er ist mehr als ein Mann aus Nazareth. Er ist mehr als einer, der mit Vollmacht lehrt. Er ist der Christus, der Herr über die Schöpfung. Kein bloßes Geschöpf wie du und ich, wie der Satan und seine gefallenen Engel, der uns in dieser Hinsicht nähersteht als Jesus. Er ist Gottes eigener Sohn, der für uns Mensch geworden ist, um diesen Kampf an



unserer Stelle auszufechten. Dies ist seine Synagoge, seine Kirche, und dies sind seine Leute, seine Brüder und Schwestern, die zu ihm gehören und er zu ihnen. Seine Herrschaft erstreckt sich über alle Dinge, sichtbare und unsichtbare.

Seine Macht ist ohnegleichen. Er ist in diese Welt gekommen, um gegen Satan zu kämpfen und ihn zu besiegen. Er wird alle Menschen befreien, die Satan als sein Eigentum für sich beansprucht. Ja, seit dem Sündenfall unserer ersten Eltern, seit Vater Adam und Mutter Eva auf den Drachen hörten, der sich in einer Schlange verbarg, sind wir alle gefallen. Abgefallen von Gott, getrennt von ihm und seiner Heiligkeit. Wir hatten die Reinheit und Unschuld verloren, mit der er uns geschaffen hatte. Wir waren gefangen im Reich des roten, siebenköpfigen Drachen.

Wie werden die Unreinen rein gemacht? Wie werden die Gefangenen frei gemacht? Durch das gnädige Werk Jesu, der den Fluch unserer Unreinheit am Kreuz trug, damit er auferstehen und den Segen der Heiligkeit Gottes zu uns bringen konnte. Denn als Jesus ans Kreuz geschlagen wird, als er dort leidet, schreit, blutet und schließlich stirbt – wie sah das aus? Wie eine Niederlage, wie das Ende. Deutlich können wir das an Jesu Jüngern erkennen. Sie hatten geglaubt und gehofft, dass Jesus gekommen sei, um sie zu erlösen. Doch ein toter Messias ist kein Messias.

Doch verborgen vor unseren Augen läuft die Geschichte ganz anders ab. Am Kreuz hängt Gottes Sohn, umschlungen von einem großen roten Drachen. Doch Jesus zertritt ihm den Kopf. Und auch, wenn der Drache ihm seine giftigen Zähne in die Ferse schlägt, Jesus siegt. Der Kopf des Drachen ist zertreten. Wir erleben nur noch seinen Todeskampf mit. Das Ende steht fest, es ist unausweichlich. Seit Jesus zu Ostern auferstanden ist, ist klar: Satan ist besiegt.

Jesus hat auch uns, jeden von uns persönlich, aus dem Reich des Teufels herausgerissen – in unserer Taufe geworden. Hier hat Jesus dich in seinen Tod und seine Auferstehung mit hineingenommen. Hier bist du mit deinem Heiland eins geworden. Er ist das Haupt, du eines seiner Glieder. Jetzt gehörst du nicht mehr zum Reich des Satans, sondern zu Gottes Reich. Du bist nicht länger zum Tod verdammt, sondern hast das ewige Leben. Doch Satan will nicht allein in den Untergang gehen. Im Todeskampf versucht er so viele wie möglich mit sich zu reißen, am liebsten die, die zu Jesus gehören.

Seit fast einem Jahr erleben wir nun eine Welt im Ausnahmezustand. Viele Dinge, die wir als selbstverständlich hingenommen haben, gibt es derzeit nicht mehr. Unsere Gottesdienste gehören dazu. Es heißt ja, dass man Dinge erst dann zu schätzen weiß, wenn man sie nicht mehr hat. Unser Text von heute will uns dabei helfen. Er zeigt uns, das wunderbare, göttliche Geschenk des Gottesdienstes. Wir sind die Kirche Christi. Wir sind seine Braut.

Derjenige, den wir anbeten, ist derjenige, der gekommen ist, um uns aus der Macht des Satans zu retten. Wir leben inmitten eines Krieges, mitten in der Schlacht, Tag für Tag. Satan versucht, Anspruch auf dich und dein Leben zu erheben.

Aber für uns kämpft der Mächtige: Jesus. Er ist Christus, der Sohn Gottes, der auch für dich geboren, gestorben und auferstanden ist. Er ist auch heute wieder gekommen, um dich als sein Eigentum zu beanspruchen. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

---

1. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sauer er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht er ist gericht': Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: Lass fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.

LG 174

---